

(entnommen der Laberzeitung vom 11. Juli 2015, S. 38)

„Die Wallfahrtskirche strahlt etwas aus, was viele Menschen in tiefster Seele suchen“

Lichterprozession zum Patrozinium von Maria Schnee zieht immer mehr Menschen an

Einer alten Tradition entsprechend feiert am ersten Sonntag des August die Wallfahrtskirche „Maria-Schnee“ wieder ihr Patrozinium, in diesem Jahr also am 2. August. Es ist zu beobachten, dass in den vergangenen Jahren immer mehr Menschen an der großen Lichterprozession am Abend teilgenommen haben. Wie erklärt sich dieser Trend? Um dieser Entwicklung auf die Spur zu kommen, haben wir (Redaktion...) mit dem Wallfahrtsleiter, P. Dr. Winfried M. Wermter C.O., folgendes Gespräch geführt:



Redaktion (R): P. Winfried, Sie sind nun vor bald 10 Jahren mit Ihrer Gemeinschaft nach Aufhausen gekommen. Seit dem hat sich an diesem Wallfahrtort so manches getan. Obwohl allgemein ein Rückgang der Kirchenbesucher zu

beobachten ist, scheint es in Aufhausen umgekehrt zu laufen. Es kommen Leute aus der ganzen Umgebung und wie man an den Autonummern sieht, haben sie oft viele Kilometer zurückgelegt. Wie erklären Sie sich das? Wie machen Sie Ihre Reklame?

P. Winfried (W): Ja, wir machen auch Reklame. Seit einigen Jahren kündigen wir z.B. das Patrozinium in der Umgebung von Aufhausen durch Plakate an. Wichtiger aber scheint mir die Mund-zu-Mund-Propaganda zu sein – es spricht sich herum, dass in Maria-Schnee etwas Besonderes ist. Man spürt dort etwas, was man Einkaufszentrum für Geld nicht bekommen kann. Die Wallfahrtskirche strahlt das ganze Jahr über etwas aus, was viele Menschen in tiefster Seele suchen. Manche entdecken das auch als Touristen, wenn sie z.B. auf dem schönen Kirchplatz vor der Mariensäule haltmachen und in die herrliche Marienkirche hereinschauen, um ein Lichtlein anzuzünden. Am Patrozinium möchte man das noch einmal tiefer erleben.

R: Wenn man in die Wallfahrtskirche hereinkommt, fällt zunächst einmal auf, dass da gleich am Eingang viele Schriften angeboten werden. Besteht da

heutzutage wirklich noch Interesse? Kann das noch ziehen?

W: Manche Besucher interessieren sich vielleicht mehr für einen Kunstführer, andere aber werden auch durch Titel angezogen etwas wie diesen: „Maria Schnee hat geholfen“. Da wird von auffälligen Gebetserhörungen berichtet und das nicht nur aus der Gründungszeit der Wallfahrt, sondern auch in unseren Tagen. So kommen immer mehr Menschen mit ihren Sorgen und Problemen, um sie der Gottesmutter anzuvertrauen. Wer davon berichten kann, zieht durch sein Zeugnis auch andere Menschen nach sich hin zu Maria-Schnee.

R: Wie und wann ist denn diese Wallfahrt überhaupt entstanden? Hat es da eine besondere Erscheinung gegeben oder was ist etwas Auffälliges passiert? Wann hat dieser Pilgerstrom begonnen?

W: Diese Wallfahrt hat sich allmählich entwickelt – anders als z.B. in Lourdes und Fatima. Als im Jahre 1668 der junge Pfarrer Seidenbusch nach Aufhausen kam, brachte er aus München eine Marienstatue mit. Sie stammte aus dem Jesuitenkolleg, wo er



selber die Schule besucht hatte. Der Pfarrer baute sich am Stadel eine kleine Klausur, in der er ruhiger beten und studieren konnte. Abends lud er auch Leute aus der Umgebung zu einer Andacht ein. Diese Gebetstreffen wurden sehr beliebt und je mehr

die Gläubigen davon erfuhren, dass in dieser Kapelle so viele Gebete erhört wurden, umso mehr strömten sie mit ihren Sorgen zu diesem Gnadenort.

R: *Warum aber hat man diese Madonna in der Klause „Maria-Schnee“ genannt? Hat es da besonders geschneit? Sollte man vielleicht besonders den Schi-lift-Betreibern empfehlen, nach Aufhausen zu pilgern ☺?*



W: Als Pfarrer Seidenbusch feststellte, dass immer mehr Menschen nicht nur mit ihren Sorgen, sondern auch zum Danken in seine Klausen-Kapelle pilgerten, hat er vorausgesehen, dass da etwas Größeres im

Entstehen ist. Darum überlegte er, welchen Titel er dieser Marienfigur geben sollte, um auch ein gebührendes Patrozinium feiern zu können. Unter den verschiedensten Motiven, die zu der Wahl „Maria zum Schnee“ führten, ist wohl dieses das Wichtigste: „Schnee“ ist ein Symbol für die Reinheit. Seidenbusch war ein besonderer Verehrer der makellosen Jungfrau Maria (Immaculata). Am Vortag ihres Festes (7. Dezember) hatte er die Statue erhalten. Weil man aber im Dezember nicht gut ein Patrozinium feiern kann, wick er auf den Titel „Maria zum Schnee“ aus, was bildhaft ebenso die Reinheit bedeutet. Und diesen Titel mit Fest und Patrozinium gab es schon in Rom nämlich am 5. August. Natürlich freue ich mich, wenn auch die



Vertreter der Schi-Gebiete nach Aufhausen pilgern, aber spirituell gesehen geht es hier um das reine, „schnee-weiße“ Gewissen. Darum wird in Aufhausen auch das ganze Jahr über jeden Tag Beichtgelegenheit angeboten.

R: *Was erwartet die Pilger sonst noch in Aufhausen? Bietet das Patrozinium außer der eindrucksvollen nächtlichen Kerzenprozession noch andere Anziehungspunkte?*



W: Nicht nur während des Patroziniums, sondern seit einigen Monaten kann man auch jeden Tag bei Tag und bei Nacht an der gewöhnlich stillen Anbetung vor dem in der Monstranz ausgesetzten Allerheiligsten teilnehmen. Dieses 24-Stunden-Gebet wird am Tag des Patroziniums besonders schön gestaltet (15 Uhr). Außerdem bereiten die Schwestern (Dienerinnen vom Heiligen Blut) und die Brüder (Oratorianer des hl. Philipp Neri), die die Wallfahrt in Aufhausen betreuen, ein Theaterstück vor, das um 16.15 Uhr gezeigt wird. Weil in diesem Jahr der hl. Philipp Neri, der Gründer der Oratorianer, seinen 500. Geburtstag feiert, wird er die Hauptfigur bei dem Theaterstück sein. Außerdem wird der Delegat des Apostolischen Stuhles für die Oratorien, P. Felix Selden C.O., den Festgottesdienst um 20 Uhr leiten und die Festpredigt halten. Also herzlich willkommen – es lohnt sich!

R: *Danke für das Gespräch!*